



Edda Fendl

Ein Blitzstrahl vom Himmel - ein Aufschrei von der Erde

Diese Grabplatte für den Falkenfesler Johann Baptist Ebenbeck hat sich bis in unsere Tage erhalten. In ihr manifestiert sich die Tragik einer Familie und hinter ihr scheint Falkenfesler Geschichte auf, die immer mit dem Schloss verbunden war.

Was verbirgt sich dahinter?

Am 11. August 1888 schlug der Blitz in den Falkenfesler Schlossturm ein, Turm und Dachstuhl brannten aus. Die drei Kirchenglocken schmolzen in der Hitze des Feuers. Zum Glück waren die Wirtschaftsgebäude nicht betroffen, so dass die Landwirtschaft und die florierende Brauerei weiterbetrieben werden konnten. Der damalige Schlossbesitzer, Herr Andreas Lang, zu jener Zeit gerade einmal 34 Jahre alt, ließ umgehend mit den Aufräumarbeiten beginnen, die am 14. August jäh unterbrochen wurden:

Der Maurer Johann Baptist Ebenbeck aus Weinfurt, Vater von neun Kindern, war vom Rittersaal 120 Fuß (36,576 m) in die Tiefe gestürzt - nach mündlicher Überlieferung direkt in einen „Zaunsprüßling“. Er war sofort tot.

Am 16. August 1888 wurde er in Ascha begraben, die Falkenfesler besaßen erst ab 1894 einen eigenen Friedhof. Die Beerdigung hielt der Pfarrer von Ascha, dessen Name uns nicht überliefert ist, wohl aber die Leichenrede, die dieser damals hielt. Wir möchten sie (auf der nächsten Seite)

wörtlich wiedergeben, damit auch der Leser spürt, wie sie durchtönt ist von der Angst vor dem Gericht Gottes. Nicht umsonst war früher den Menschen der Empfang der hl. Sterbesakramente so wichtig, dass sie diesen auf den Sterbebildchen eigens vermerkten.

Der Vorspruch der Leichenrede ist genommen aus Prediger IX, 12. Nach der heute bei uns gebräuchlichen Bibelausgabe mit der Einheitsübersetzung entspricht dies Kohelet 9, 11 - 12:

Zufall und Zeit: 9, 11 - 12:

¹¹ Wiederum habe ich unter der Sonne beobachtet:

Nicht den Schnellen gehört im Wettlauf der Sieg, / nicht den Tapferen der Sieg im Kampf, / auch nicht den Gebildeten die Nahrung, / auch nicht den Klugen der Reichtum, / auch nicht den Könnern der Beifall, / sondern jeden treffen Zufall und Zeit.

¹² Außerdem: Der Mensch kennt seine Zeit nicht.

Wie Fische, die ins Unglücksnetz geraten sind, / wie Vögel, die ins Klappnetz geraten sind, / ebenso verfangen sich die einzelnen Menschen in ihre Unglückszeit, / wenn sie plötzlich über sie herabfällt.



*Schloss Falkenfels 1886 -
vor dem Brand*



Geliebte in Trauer Versammeln!

Die Ungewißheit unserer Todesstunde stellt uns der heilige Geist in den Worten meines Vorspruches recht anschaulich dar durch ein Gleichnis von dem Fische, welcher mit der Angel, und von dem Vogel, welcher mit dem Stricke gefangen wird.

Munter schwimmt der Fisch im Wasser einher, fröhlich fliegt der Vogel und singt sein Lied: keines denkt, daß das Ende seiner Freiheit oder gar der Tod so nahe sei. Ein Augenblick nur ist es, und sie sind gefangen und dem Tode verfallen.

Geliebte in Trauer Versammeln! So geht es auch uns Menschen: zur Stunde, da wir es nicht vermuten, überfällt uns der Tod und rafft uns hinweg von dieser Erde. Diese Wahrheit sehen wir durch eine fortwährende Erfahrung bestätigt. Ein Mensch sinkt plötzlich um, vom Blitzstrahle getroffen, der andere fällt die Treppe herab und bricht sich das Genick, wieder ein anderer ist munter und heiter in einer Gesellschaft, scherzt und lacht, auf einmal verzerrt er sein Gesicht, er sinkt nieder, er ist eine Leiche,

wieder ein anderer befindet sich auf hoher See, es erhebt sich ein rasender Sturm, der Mann und Schiff in die Untiefe des Meeres schleudert.

Auch unser teuer verstorbener Mitbruder, dessen sterbliche Überreste wir soeben ins Grab gesenkt haben, ist eines solchen Todes gestorben und zwar durch einen schrecklichen Unglücksfall, durch einen Sturz in die Tiefe; es ist dies der ehrengedachte Johann Baptist Ebenbeck, Hausbesitzer und Maurer von Weinfurt bei Falkenfels, welcher in einem Alter von 51 Jahren im Herrn entschlafen ist. = Kaum sind einige Tage vorüber, als wir das Brandunglück des Schloßthurmes von Falkenfels durcherlebten, und alles dankte Gott, daß der damalige Blitzstrahl keinen weiteren Schaden mehr angerichtet: doch es war im Willen Gottes anders gelegen: es sollte auf das erste Unglück des Brandes ein viel größeres kommen, nämlich der Verlust eines Menschenlebens. Johann Bapt. Ebenbeck stürzte letzten Dienstag, als er gerade mit Schuttabräumen beschäftigt war, vom sogenannten Mittersaal in der Höhe von 120 Fuß zur Erde und war augenblicklich eine Leiche.

Geliebte in Trauer Versammeln! Man hält einen solch' jähen und plötzlichen Tod allgemein für ein Unglück. Ja ein großes Unglück und zwar das größte Unglück, daß es je geben kann, ist ein plötzlicher Tod für denjenigen, welcher nicht im Stande der heiligmachenden Gnade ist, und der so mit einer Todssünde behaftet vor den strengen und gerechten Richterstuhl Gottes berufen wird.

Von unserem teuer verstorbener Mitbruder aber haben wir keinen Grund, dies Letztere anzunehmen: im Gegenteil hoffen wir, daß ihm der barmherzige Gott eine glückselige Sterbestunde geschenkt habe, obgleich er nicht mehr mit den hl. Sterbesakramenten versehen werden konnte, hat er ja doch, wie wir alle wissen, seine religiösen Pflichten zu

jeder Zeit gewissenhaft erfüllt, und sich, wie wir hoffen wollen, mit der Gnade Gottes vor der schweren Sünde in Acht genommen.

Freilich ist es ein großer, ein sehr großer Schmerz für die Frau und die neun Kinder des Dahingegangenen, ihren Vater und Ernährer so schnell und so plötzlich verloren zu haben: allein tröste Dich, Ehegattin, tröstet Euch, liebe Kinder: der Wille des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat und regiert, der Herr über Leben und Tod hat es so gewollt, und deshalb sprechet auch Ihr mit dem frommen Dulder Job "wie es dem Herrn gefallen hat, also ist es geschehen, der Name des Herrn sei gebenedeit." = Trauere also, christliche Gattin, nicht allzusehr um Deinen dahingegangenen Mann, ergib Dich in den Willen Gottes! = Freilich kommt es hart an und man möchte aufschreien vor Schmerz, namentlich wenn man die vielen Kinder betrachtet, die ihren geliebten Vater allzufrüh verloren haben: aber die Gott suchen und sich ihm vertrauen, weiß er auch zu trösten: rufen wir zur heiligen Mutter Gottes, zur schmerzhaften Mutter, denn sie ist ja die Trösterin der Betrübten und die Helferin der Christen, sie war ja selbst die Mutter der Schmerzen, sie ist auch unsere Mutter und lindert unsere Trübsaale.

An Euch alle aber, die Ihr hier an diesem Grabe versammelt seid, richte ich noch ein ernstes Wort der Ermahnung: haltet Euch stets im Stande der heiligmachenden Gnade, und wenn Ihr das große Unglück gehabt, in eine schwere Sünde zu fallen, so beichtet doch möglichst bald, damit Euch Gott, der gerechte Richter, nicht plötzlich und unvorbereitet in Euerm Sündenleben von dieser Welt abberufen möge: denn "es ist schrecklich", wie der Heilige Geist sagt, "in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen." = Ja, halten wir unser Herz stets rein von Sünden und

Sterbeurkunde.

[:Altpfarr:]

Nr. 32

Falkenfels am 15. Dezember 1896.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach

..... bekannt
der Gütler Joseph Engl

wohnhaft zu Pleinfisch, Haus Nr. 73 1/2

und zeigte an daß die Maurerswitwe Theres

Ebenbeck, geborene Halmer, zuletzt

verheiratet gewesen mit dem Maurer Johann Ebenbeck

58 Jahre alt katholischer Religion,

wohnhaft zu Pleinfisch

geboren zu Oberhof

.....

.....

.....

zu Pleinfisch

am fünfzehnten Dezember

des Jahres tausend acht hundert neunzig und sechs

Abend um ein ein halb Uhr

Sterbeurkunde

/:Abschrift:/

Nr. 32

Falkenfels am 15. Dezember 1896

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach

..... bekannt
der Gütler Joseph Engl

wohnhaft zu Weinfurth, Haus Nr. 73 1/2

und zeigte an daß die Maurerswitwe Theres

Ebenbeck, geborene Halmer, zuletzt

verheiratet gewesen mit dem Maurer Johann Ebenbeck

58 Jahre alt katholischer Religion

wohnhaft zu Weinfurth

geboren zu Oberhof

Tochter der verstorbenen Söldnerseheleute

unbekannt Hallmer und unbekannt

geborene unbekannt in Oberhof

zu Weinfurth

am fünfzehnten Dezember

des Jahres tausend acht hundertneunzig und sechs

vormittags um ein ein halb Uhr

(Rückseite:) verstorben sei.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

..... Joseph Engl

Der Standesbeamte.



(Siegel)

Gebühr 50 Pf

Gebühr 50 Pf

Demnach ist Johann Baptist Ebenbeck am 9. September 1837 in Forst (Gemeinde Falkenfels) geboren. Seine Eltern waren der Häusler Georg Ebenbeck in Forst und dessen Ehefrau Anna Maria, geb. Zetl. Dieser Georg Ebenbeck ist möglicherweise identisch mit jenem, der gemeinsam mit Joseph Zetl von Falkenfels 27 (heute: St. Nikola-Str. 14) ein Grundstück besitzt und am 31.08.1832 Haus Nr. 10 in Falkenfels (heute: Am Dorfweiher 2) erwirbt, das er aber am 24.06.1841 wieder verkauft. Er ist wahrscheinlich auch verwandt mit einem Matthias Ebenbeck, der am 01.09.1830 von sei-

ner Mutter Anna Maria Ebenbeck Haus Nr. 62 in Forst (heute Forststr. 11) übernimmt.
Sein Sohn, obiger Johann Baptist Ebenbeck, heiratet Theres Hal(l)mer von Oberhof (Gemeinde Falkenfels) und wird in Weinfurth 73 1/2 (auf der Sterbeurkunde versehentlich 72 1/2; heute: Weinfurth 2) sesshaft. Der Ort Weinfurth bestand seinerzeit nur aus zwei Häusern, noch 1839 wurde er als Einöde bezeichnet mit Haus Nr. 73 (heute: Weinfurth 1).
Als Johann Baptist Ebenbeck 1888 tödlich verunglückt, hinterlässt er eine Witwe und neun Kinder, darunter

mehrere Söhne, die sich auch wieder als Maurer betätigen. Sohn Johann Baptist übernimmt zunächst das Elternhaus, stößt es aber bald wieder ab und baut sich ein kleineres auf dem erbten Grund (heute: Weinfurth 3).
Sohn Josef ist als Familienvater auf Haus Nr. 73 (heute: Weinfurth 1) zu finden und pflanzt mit vier Söhnen (Josef, Rupert, Alois, Johann Baptist) den Namen Ebenbeck kräftig fort.
Ein weiterer Sohn wird im oberen Dorf von Falkenfels (heute: Wiesenfeldener Str. 9) ansässig und trägt in seinen Nachkommen den Familiennamen ebenfalls weiter.



Schloss Falkenfels nach dem Brand von 1888
(Jahreszahl auf Foto falsch notiert)

Dagegen ist die Ebenbeck-Linie, die sich von Johann Ebenbeck in Oberhof (heute Oberhofer Str. 21) ableitet, am Hagenzeller Weg 1 und 2 erhalten hat und über die weibliche Linie in die Familien Altmann von Forst und Kerschler von Oberhof eingeflossen ist, ein anderer Ebenbeck-Zweig, der sich nicht direkt vom Verunglückten herleitet.

Die vielen Namen mögen etwas verwirrend wirken. Die Falkenfelsler haben sich da aber immer zu helfen ge-

wusst. So nannten sie beispielsweise den Johann Baptist Ebenbeck von Weinfurth 3 kurzerhand den „Bistn Hans“ (von Baptist) und den Johann Ebenbeck von Oberhof (Oberhofer Str. 21) den „Ziegerl Hans“ (von Ziege), wobei man ohnehin die ganze Oberhofer Siedlung - auch meine Wurzeln von meinen Ahnen her liegen dort - mit „Goaßschlog“ titulierte, weil jeder nur einen kleinen Fleck Land zum Füttern einer Geiß, nicht aber einer Kuh

besaß.

Die Töchter des „Bistn Hans“ verschmolzen in die Johann Fendl-Linie von Forst und in die Anton Waas-Linie von Falkenfels, so dass in diesen Familien ebenfalls das Erbe des Verunglückten weiterlebt.

Kehren wir zum Schluss nochmals zum Schloss Falkenfels zurück. Die geschädigten Gebäudeteile wurden wieder instand gesetzt. Der Glockenturm verlor aber seine helmförmige Haube (Foto zu Beginn des Aufsatzes) und erhielt sein heutiges Aussehen mit dem Zinnenkranz als Abschluss, den er schon einmal gehabt hatte, wie es eine Grabplatte von 1705 in Ascha dokumentiert.

Quellen:

Grabplatte, Sterbeurkunden und Leichenrede bei Eduard Ebenbeck, Straubing-Sossau, Scheckstr. 9 (Urenkel des Verunglückten) -
Gespräche mit Falkenfelsern -
Liquidationsprotokoll von 1839 -
Edda Fendl, Geschichtliche Heimatkunde von Falkenfels, 1962, Zulassungsarbeit -
Bertelsmann Lexikon -
Johann Andreas Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, Jubiläumsausgabe, Oldenbourg Verlag München, 2002 -
Die Bibel, Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Verlag Katholisches Bibelwerk Stuttgart, 1980



Schloss
Falkenfels
von
1888 bis
1914